

HELMUT VAN THIEL

DIE LEMMATA DER ILIASSCHOLIEN. ZUR SYSTEMATIK UND GESCHICHTE

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 79 (1989) 9–26

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DIE LEMMATA DER ILIASSCHOLIEN ZUR SYSTEMATIK UND GESCHICHTE

Vorbemerkung: Die folgenden Ausführungen weichen in einem wesentlichen Punkt von Ansichten ab, welche die gelehrten Herausgeber der Iliasscholien, zuletzt Hartmut Erbse, ihren Editionen zugrunde gelegt haben. Ich möchte hier darum mit Nachdruck und Dankbarkeit meine Verpflichtung gegenüber dem reichen und hingebungsvollen Werk Erbses anerkennen, durch dessen sorgfältige Dokumentation die folgenden Beobachtungen ausgelöst wurden.

Übersicht:

PAPYRI MIT HOMERSCHOLIEN	9
DIE HAUPTSCHOLIEN VON A	10
A. Aristonikos	14
B. Nikanor	16
C. Didymos	17
D. Herodianos	18
E. Exegetische Scholien	19
F. D-Scholien	22
DIE TEXTSCHOLIEN VON A	22
SCHLUSSÜBERLEGUNGEN	24

Die PAPYRI MIT HOMERSCHOLIEN zerfallen in zwei Klassen:

1. Homerkommentare ohne Text mit gewöhnlich längeren Erläuterungen; davor Lemmata, oft in ganzen Versen oder einschließlich des Versanfangs, die offenbar das Auffinden in einem eigenen Text leicht machen sollten. Älteste Beispiele bis jetzt Pap. Lille 83 (saec. III a.C.) zu Oyssee π 148 - ρ 87, ed. C.Meillier, *Mélanges Jean Vercoutter* (Paris 1965) 229-38, und Pap. VIIa (saec. II a.C.) zu Ilias I(9) 125-147, ed. Erbse Band 7, 300.

Als Beispiel ein zusammenhängendes Stück zu B 785-90 aus Pap. II (= Pack 1173, saec. I a.C.: Erbse 1, p.169. Ergänzungen von Erbse).

785 ὃ ἐρχομένων μάλα δ ὠκα διεπρησσον πεδιοιο ἢ διπλη ὅτι ἐλλειπει ἢ δια
προθεσις (spatium) ὠκα δε ἀντι τοῦ ὠκεως (spatium) ὠκεως δε διεπρησσον δια πεδιοιο
(spatium)

787 **παρ διοσ αιγιοχοιο συν αγγελιηι αλεγεινηι** (spatium) αλεγεινηι την αλγοσ επιφερουσαν (spatium)

788 **οι δ αγορασ αγορευον επι πριαμοιο** (spatium) οιοσ μυθοσ ελεγον (spatium) μυθοσ εμυθοουντο (spatium) δει δε νοειν οτι κατ αυτον τον χρονον του ονειρου (= B 22) ετι και αυτη (scil. ἡ Ἰρις B 786) απεσταλται (spatium) ο δε ποιητησ διηγηματικοσ ων ου δυναμενοσ απαντα ειπειν (spatium) τα κατα τον χρονον πραχθεντα παρα μεροσ ειρηκεν (spatium)

799 **αγχοσ δ ισταμενη προσεφη ποδασ ωκεα ιρισ** (spatium) ισταμενη αντι του στασα (spatium)

2. Die zweite Klasse der Scholienpapyri bietet den Homertext mit gewöhnlich kurzen Varianten und Erläuterungen (in abweichender, meist kursiver, Schrift) am Rand oder zwischen den Zeilen, ohne Lemmata, da der Bezug zum Text in der Regel gesichert war: In Erbses Scholienausgabe der Papyrus \mathfrak{P} I = Pack 616 zu B 397-865, \mathfrak{P} IV = Pack 778 zu Z 128-494, \mathfrak{P} Colon. 34 zu Ξ 311-26 = \mathfrak{P} VIIIa bei Erbse, \mathfrak{P} XI = Pack 950 zu P 728-33, \mathfrak{P} XIII saec. I a.C. = Pack 998 zu Ψ 842-50.

Drei Beispiele: \mathfrak{P} I zu B 769 οφρ] **αχιλλευσ** [μηνιεν ο γαρ πολυ] φερτατοσ ηεν hat das Scholion εν τ(ις)ι φερτεροσ ηεν.

\mathfrak{P} IV zu Z 464 [αλλα με τεθνηωτα χυτη κατα] **γιαια καλυπτοι** am rechten Rand η κ(οινη) τεθνηωτα.

\mathfrak{P} VIIIa zu Ξ 317 [ουδ οποτ ηρασαμην ιξιο]νηισ αλοχοιο in der Zeile über dem Namen beginnend η]ν οι νεωτεροι διαν ονομ]αζουσιν.

Erbse glaubt, daß auch diese Scholien ursprünglich Lemmata gehabt hätten, und ergänzt sie überall in spitzen Klammern. Freilich drückt er sich etwas unbestimmt aus. Zu \mathfrak{P} I (p.163): "Lemmata ipse scriba omisit. Quae omnia, ut commodis lectoris inservirem, addidi Iliadis contextu usus, qui in papyro exstat" (ähnlich zu \mathfrak{P} IV, Band 2, 123). Zu \mathfrak{P} XI (Band 4, 326): "Scholium primum et secundum declarant scribas lemmata omisisse. Quae quoad potui adieci, Iliadis contextu usus, qui in papyro exstat vel exstitisse putandus est." Die spitzen Klammern wären nur richtig, wenn die Textscholien bei der ersten Übertragung aus den Kommentaren durchgehend ein solches Lemma erhalten hätten. Das war nicht nur unnötig, sondern widerspricht auch dem einheitlichen Bild der Überlieferung und dem Gattungscharakter.

Dieselbe Zweiteilung findet sich in den Scholien der Iliascodices A und T. Ich beschränke mich auf den Kodex A, dessen Scholien sich überwiegend auf bekannte Namen zurückführen lassen, und wähle das 16. Buch zur Demonstration.

DIE HAUPTSCHOLIEN VON A.

Die Hauptscholien A und T (und die gelehrten Scholien des Genfer Kodex Ge zum 21. Buch) sind unverkennbar Kommentarscholien mit den entsprechenden Lemmata, oft

einschließlich des Versanfangs, auch wo die Bemerkungen sich auf spätere Wörter oder sogar Verse beziehen. Besonders deutlich ist das Verfahren, wenn der Umfang längerer Stücke mit "μέχρι, ἕως" angegeben wird und dann nicht das Ende, sondern der Anfang des letzten Verses erscheint, z.B. Π 84-6 (cf. 236a), X 111-22, Ω 6-9a **Πατρόκλου ποθέων**: ἕως "τῶν μιμνησκόμενος" ἀθετοῦνται κτίχοι δ, ὅτι εὐτελεῖς εἶσιν, ἀρθέντων δὲ αὐτῶν καὶ ἐμφαντικώτερον δηλοῦται ἢ Ἀχιλλέως λύπη - man beachte die sprachliche Linie. Das ist also nichts anderes, als wenn wir sagen "bis Vers 9".¹ Die Lemmata sind regelmäßig unzial geschrieben, in der früheren Buchschrift, die seit Aufkommen der Minuskel die Kursive als Differenzierungsschrift abgelöst hat.

Als erstes sämtliche Fälle von Versanfängen als Lemma vom Anfang des 16. Buches. (Der Scholientext ist oft auf den Bezug zum Lemma verkürzt. Benutzte Symbole: Änderungen bei Erbse mit !, Ergänzungen eines Verses mit <, weiterer Verse mit <<, Tilgungen mit { gekennzeichnet. Vorausstehendes Ak = Aristonikos, D = Scholia minora, Di = Didymos, ex = exegetisches Corpus, Hd = Herodianos, Ni = Nikanor. Korrekturen in Erbses Text sind meist stillschweigend übernommen; Abweichungen entsprechen der Handschrift):

Ni!13a **ἢέ τιν' ἀγγελίην**· τὴν πρόθεσιν χωριτέον ἀπὸ τοῦ ἔκλυε. βραχὺ μέντοι παντελῶς τὸ διάστημα, ὡς κάκεῖ "ὑπερώιον εἰς ἀναβάσα (B 514), μάχης ἐξ ἀπονέεσθαι" (Y 212) :- (Ie. Φθίης ἐξ ἔκλυε Erbse).

D!14 **ζῶειν μὰν ἔτι φασι**· . . . Μενοίτιος δὲ ἀποικήσας εἰς Ὀποῦντα Πάτροκλον ἐτέκνωσεν . . . :- (Ie. Μενοίτιον Bekker).

Ak!24a **ἐν νηυσὶ κέαται**: πρὸς τὴν κύλληψιν· οἱ μὲν γὰρ βεβλημένοι ἦσαν, οἱ δὲ οὐταμένοι :- (Ie. βεβλημένοι οὐτάμενοί τε Erbse duce Friedlaender).

D{25 **βέβληται μὲν ὁ Τυδείδης**· ἀντὶ τοῦ ἐκ βολῆς τέτρωται . . . :- (Ie. μὲν ὁ Τυδείδης eiecit Bekker).

Ak{28b **τοὺς μὲν τ' ἰητροί**· ὅτι οὐ μόνον περὶ Μαχάονα καὶ Ποδαλείριον συνεπεπλεύκεισαν ἰατροί, ἀλλὰ καὶ ἄλλοι πλείονες. (Ie. τοὺς μὲν τ' eiecit Bekker).

Ak{29a **ἔλκε' ἀκείαμενοι** **κὺ δ' ἀμήχανος**· ὅτι νῦν (cf Ak ad K 167a) ἀμήχανος "πρὸς ὃν οὐκ ἔστι μηχανήσασθαι", οὐκ "αὐτὸς μὴ δυνάμενος μηχανήσασθαι" :- (Ie. ἔλκε' ἀκ. κὺ δ' damnavit Erbse).

Ak{30b **μὴ ἐμέ γ' οὖν οὐτός γε χόλος**<:) ὅτι ὁ χόλος ἀντιμετείληπται ὡς ἰσοδυναμῶν τῆι μήνιδι :- (Ie. μὴ - γε delevit Erbse).

Ak<31a **αἰναρέτη τίς σευ ἄλλος**: ὅτι [τινὲς] γράφουσιν "αἶν' ἀρετῆς" . . . , ἵν' ἦι πρότερον "αἰνέ", εἶτα πρὸς τὰ κάτω "ἀρετῆς τίς σευ ἄλλος ὀνήσεται" . . . :- (Ie. ὀνήσεται suppl. Erbse duce Villoison).

¹ Vgl. A. Ludwich, Aristarchs homerische Textkritik 1, 1884, 135, n.157. Die Verszählung bei Homer stammt übrigens von Stephanus; er führte sie in seiner großen Epikerausgabe von 1566 ein, offensichtlich für die Bedürfnisse des Thesaurus, der 1572 gedruckt wurde.

Ak!34a οὐδὲ Θέτις μήτηρ γλαυκὴ δὲ· ὅτι νῦν ἅπαξ τὴν θάλασσαν ἐπιθετικῶς γλαυκὴν εἶπεν . . . :- (Ie. γλαυκὴ δέ c' ἔτικτε θάλασσα Bekker).

D36 εἰ δέ τινα φρεσὶ κῆρι· Θέτις . . . στρατευομένωι δὲ τῶι Ἀχιλλεὶ ἐπὶ Ἴλιον προεῖπεν, ὅτι πολεμῶν μὲν Τρωσὶ ζῶν ὀλιγοχρόνιον κτήσεται, πλείστην δὲ τὴν δόξαν· ἀπεχόμενος δὲ τῆς μάχης ἄδοξον μὲν βίον, πολυχρόνιον δέ, διάξει . . . :-

Ak!41a αἶ κέ με κοὶ ἴκοντες· ὅτι τὸ ἴκοντες ἀνάλογόν ἐστι τῶι κατὰ διαίρεσιν εἴκοντες, ὁμοιοῦντες . . . :- (Ie. αἶ κέ με κοὶ eiecit Erbse).

Ak!46c und Ni<46a ὦς φάτο λισσόμενος· ἡ διπλῆ, ὅτι καὶ νῦν τὸ ἔμελλε σαφῶς οὐκ ἐπὶ χρόνον· οὐ γὰρ ἔμελλε λιτανεύσειν, ἀλλ' ἐλιτάνευσεν. ἔστι δὲ ἀντὶ τοῦ ἐώκει . . . :- (46a) ἡ μὲν συνήθεια (ut lemma scriptum) ἀνεπιτηδεύτως ἄχρι τοῦ μέγα νήπιος. τάχα δ' ἂν μείζων γένοιτο ἡ ἔμφασις, εἰ καθ' ἑαυτὸ λέγοιτο τὸ μέγα νήπιος :- (Ie. 46c ἔμελλεν Erbse, 46a transposuit Bekker, Ie. 46a ὦς φάτο λισσόμενος μέγα νήπιος add. Friedlaender).

Hd!47a (post scholium 31a traditum) καὶ κῆρα λιτέσθαι: ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ ὁμοίως τῶι "λίσσεσθαι", ἐπεὶ ἐνεκτῶτος χρόνου ἀπὸ ὀριστικοῦ τοῦ λίττομαι (λίτομαι Et.Gen.). εἰς δέ, οἱ παροξύνουσιν ὁμοίως τῶι λαβέσθαι . . . :- (Ie. καὶ κῆρα del. Bekker).

Ni<<53-4 ὁππότε δὴ τὸν ὁμοῖον: τὸ δίστιχον τοῦτο ἢ τοῖς ἄνω προεδοτέον, ἵνα τὸ προβεβήκει κτίζωμεν, ἢ τοῖς ἐξῆς, ἵνα τὸ μὲν ἰκάνει (52) κτίζωμεν, τὸ δὲ προβεβήκει (54) ὑποκτίζωμεν. (Ie. ἀνήρ (53) - προβεβήκει (54) suppl. Friedlaender).

Ni<56 κούρην ἦν ἄρα μοι γέρας· ταῦτα ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς· παραδιηγεῖται γὰρ τὰ γεγονότα. ὑποτικτέον δὲ ἐπὶ τὸ Ἀχαιῶν καὶ πέρας (57) :- (Ie. ἔξελον υἴες Ἀχαιῶν suppl. Villoison).

Das sind 15 Fälle, denen in A nur zwei anders geartete Herodianscholien (41b und 44) gegenüberstehen. Sie ermöglichen Feststellungen, die sich als repräsentativ herausstellen werden, nur noch anhand des gesamten Materials differenziert werden müssen:

a) Die Mehrzahl der Versanfänge umfassen den ersten Halbvers, auch wo das Bezugswort am Anfang steht wie D25 und das Übrige überflüssig erscheint.²

b) Auch wenn einzelne Wörter besprochen werden (Ak28b, Ak30b, Ak34a, Ak41a, Hd47a), erscheint der vorhergehende Versanfang, um die Stelle im Text leichter auffindbar zu machen.

c) Am interessantesten sind die zahlreichen Lemmata, welche die Bezugsstelle geradezu boshaft auszulassen scheinen (D 14, Ak 24a 31a 46c¹, Ni13a (46a) 53-4 56). Das wirkt maniert, beweist aber nur, daß die antiken Gelehrten, anders als die neuzeitlichen, neben ihre Kommentare einen Text zu legen pflegten und das auch bei ihren Benutzern voraussetzten, wenn sie den Text nicht auswendig kannten. Die Manier findet sich vorwiegend bei

² Länger als ein Halbvers sind oben 29a, 30b, 34a, 56; wir werden noch längere und auch kürzere Lemmata kennenlernen.

Aristonikos und Nikanor und scheint stilistisch begründet zu sein: Wenn die Bezugsworte in der Erläuterung stehen, werden sie im Lemma gern ausgelassen, um die Wiederholung zu vermeiden; das Phänomen verrät also sprachlichen Ehrgeiz.³ Es handelt sich um ein Charakteristikum der Aristonikos- und Nikanorscholien; das legt die Vermutung nahe, zumindest in diesen Lemmata den originalen Text zu besitzen. Und für Aristonikos ist das nahezu sicher: Um das zu interpretierende, vor dem Vers stehende, Zeichen rasch und eindeutig zu identifizieren, *mußte* er den Versanfang angeben. Wir werden sehen, daß Eigenarten der Lemmatisierung sich auch für die anderen Quellen der A- und T-Scholien nachweisen lassen, demnach wohl ebenfalls auf die Ursprünge zurückgehen. Die Lemmata in A sind nachweislich nicht "*mechanische* Reproduktionen des Versbeginns" (so Erbse, *Mnemosyne* 6, 1953, 26,1).

Charakteristisch für alle Scholienausgaben seit Villoison sind die zahlreichen Ergänzungen und Tilgungen in den Lemmata, bestimmt von der Absicht, zwischen Bezugstext und Erläuterungen völlige Deckung zu erreichen, die Scholien möglichst ohne Textbenutzung verständlich zu machen (vgl. Erbse 1, p.LXXIII). Das verkennt den historischen Sachverhalt und führt zu einem zugegebenermaßen praktischen, doch unhaltbaren Ergebnis. Zur Stütze sammle ich die weiteren Tilgungen in Lemmata des Buches 16.

Hd41b¹. Ak57a. Hd95a. Hd99b. Ak!105. Ak!106a. Ak!123a. Hd123c. Ak128c¹. Hd129d. Ak142a. Hd149b. Ak!150b. Ak!161a. Ak!163a. Hd173a. D174b. Hd177c¹. Ak179a¹. Ak184a. Ak185b. Ak!188b¹. Hd211a. Ak!222b. Hd224b. D233a². Ak!234b. Di234c. Ak!243a. Ak!274a¹. Ak!281a. Hd324d. ex!353b. Ak!354a. Ak!361a. Ak371c. Hd390a. Ak392a. Ak403b. Ak!407d. Ak408b. ex!429. Hd!430a. Hd!436-8. Di!445a¹. Hd445c¹. Di467c¹ (der erste Vers beweist, daß Sarpedon geworfen hat), Fs. Di467a² ohne Lemma. Hd!483. Ak491a. Ak500a. Di!504a¹. Ak!507b. Ak!515a. Ak!522a¹. Hd!548a. Hd558b. Ak559a. Ak561a¹ app. D595b. Ak!633a, Fs. Ni633-5. Hd636d, Fs. Di636c¹. Di!667-8b¹. Hd669a. Ni686. Ak!688b. Ak697a¹. Hd697b¹. Ak747a app. Ak748a. Ak!789b. Hd797a. Ak!807a. Di810b, Fs. ex810-1a ohne, d.h. unter demselben, Lemma. Hd827. Ak!850a. Ak856b¹.

Es bestätigt sich, daß besonders die Versanfänge, die für den lebendigen Gebrauch der Kommentare am wichtigsten waren, von den Editoren verdächtigt wurden. Konsequenterweise müßten auch etwa im Papyrus II (saec. I a.C.) etliche Versanfänge getilgt werden (z.B. in den Scholien 785 und 787 oben S. 9f.); aber seine Lemmata stammen nicht von

³ Die Hiatermeidung am Ende mehrerer Zitate ist zeitlich nicht festzulegen: 84-6 (ἀπονάσσωσι) und 557a, siehe unten S.15f. Nikanor.

Ak432a Ἦρην δὲ προέειπεν: ὅτι . . .

Ak574b ἐκ Πηλῆ' ἰκέτευσεν: ὅτι . . .

einem späteren obskuren Schreiber, sondern von einem älteren Kollegen des Aristonikos in der Nachfolge des Dionysios Thrax.⁴

A. Aristonikos (vgl. S. 12, c).

Schon oben wurde auf erkennbare Eigenarten der Kommentaraufgaben hingewiesen, besonders für Aristonikos. Das Bild soll jetzt anhand der A-Scholien des 16. Buches bereichert werden, beginnend mit dem eindeutigsten und am besten dokumentierten Sachverhalt.

Ich habe 87 Hauptscholien von Aristonikos gezählt. Alle Lemmata beginnen mit dem Versanfang:⁵

2 enden nach dem 1. Metrum: 274a¹, 481a, s. unten.

5 enden im oder nach dem 2. Metrum: unten 123a, 179a¹, 358a¹, 361a, 789a.

58 enden im 3. Metrum, Beispiele o. S.11f., unten 515a, 589c, 807a.

14 enden im oder nach dem 4. Metrum, Beispiele oben 29a, 30b, 34a, unten 184a, 371c.

6 enden im oder nach dem 5. Metrum (unten 336a¹, 500a, 748a, dazu 142a, 326a¹, 718a).

2 bieten einen ganzen Vers: unten 128c¹, 710a¹.

In der Edition habe ich sechs unveränderte Lemmata notiert: 175b, 265a¹, 358a¹, 432a, 710a¹, 822a.

Die folgenden Beispiele sind ausgewählt wegen ihrer Behandlung durch den Autor oder durch die Editoren.

!123a **νηὶ θοῆι**· ἡ διπλῆ, ὅτι ἔστι μὲν ἐκ πλήρουσ λαβεῖν "κατα" εἶτα "cβεστή", τὸ συμβαῖνον ἐπιθετικῶς. ἔστι δὲ καὶ κατὰ συναλιφὴν "ἀcβέστη", οἶον ἀκατάcβεστος, ὃ ἔστι δυσκόλως cβεστή· ὃ καὶ μᾶλλον . . . <:-> (Ie. KATACBECTH Erbse).

{128c¹ **μη δὴ νῆας ἔλωσι καὶ οὐκέτι φυκτὰ πέλωνται**· ἡ διπλῆ, ὅτι οὕτως εἶρηκε πληθυντικῶς πέλωνται καὶ οὐ πέληται, ὁμοίως τῶι "cπάρτα λέλυνται" (B 135) :- (Ie. μη - οὐκέτι eiecit Erbse).

{179a **τῆς δ' ἐτέρης**<:-> ὅτι ἐπὶ τῆς δευτέρας εἶρηκεν ἐτέρας, διὰ τὸ μὴ ἐπιδέχεσθαι τὸ μέτρον εἰπεῖν δευτέρας . . . :- (Ie. τῆς δ' damnavit Erbse).

⁴ Indiz für den Zusammenhang mit Dionysios ist der Gebrauch von σημείον (B [763] 781-2 801 809 816 819) für διπλῆ (nur 785), vgl. Dionysios in den Scholien O 86a, P 24a, 125a, T 49a.

⁵ Im 3. und 4. Buch finden sich auffällige Abweichungen, d.h. Lemmata vom Versende und Binnenlemmata, in auffälliger Häufung: 3c 4a 36b 54a 100b 244 271b 306-10? 364 371b (380a Textscholion ohne Lemma) 392b 395 459, Δ 2d 64-6 70-1 108a 167b 182a. Sie sind also auf die Monomachie beschränkt, die im Altertum als inhaltliche Einheit behandelt wurde (Pausanias 2,13,3 erwähnt unter dem Titel ἐν τῇ Μενελάου πρὸς Ἀλέξανδρον μονομαχίᾳ den Anfang des 4. Buches, Aelian v.h. 13,14 nennt unter den "Liedern" der Ilias die ὀρικίων ἀφάνισιν). Ob es sich bei der Quelle für die abweichenden Scholien um eine besondere Schrift handelte, von einem Kollegen des Aristonikos oder - ein Frühwerk? - von Aristonikos selbst?

In anderen Büchern habe ich nur vereinzelte Ausnahmen gefunden: A 244c?, (B 110a ist Textscholion ohne Lemma), E 31d 754, I 160 219b 364b 612b, Ξ 25?.

{184a **αὐτίκα δ' εἰς ὑπερῶι' ἀναβᾶς**· ὅτι οἱ τῶν θηλειῶν θάλαμοι ὑπερῶιοι, ἵνα μὴ εὐδίοπτοι ᾦσιν :- (Ie. αὐτίκα δ' del. Erbse).

274a¹ **ἦν ἄτην**: ὅτι τὸ δὲν παρέλκεται· ἔστι γὰρ ὅτι τὸν ἄριτον τῶν Ἀχαιῶν οὐκ ἔτιεν :- (Ie. ὅ τ' ἄριτον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτιεν Friedlaender).

<336a¹ **ἤμβροτον ἀλλήλων, μέλεον δ' ἠκόντ(ισαν)**: ὅτι μέλεον ἀντὶ τοῦ μελέως, ματαίως . . . :- (Ie. . . ἠκόντισαν (ἄμφω) suppl. Villoison).

358a¹ **Αἶας δ' ὁ μέγας**: ἡ διπλῆ, ὅτι συγκριτικῶς λέγεται πρὸς τὸν ἕτερον Αἶαντα ὁ μέγας ὁ Τελαμώνιος, ἐπεὶ ἐκεῖνος μείων :-

!361a **κκέπτ(τ)ετ' οἴκτων**: ὅτι τὸ κκέπτετο ἴσον τῶι οἴον ἀπεσκόπευε καὶ παρετήρει εἰς τὸ μὴ πληγῆναι :- (Ie. κκέπτετο Erbse).

{371c **ἄξαντ' ἐν πρώτῳ ῥυμῶι**: ὅτι ἀντὶ τοῦ ἄκρωι καὶ οὐχ ὡς δευτέρου ὄντος ῥυμοῦ· εἰς γὰρ ἔστι . . . :- (Ie. ἄξαντ' ἐν et ῥυμῶι delevit Erbse).

<481a **ἀλλ' ἔβαλ' (<)** ὅτι καφῶς διὰ τοῦ ἔβαλε σημαίνει τὸ ἔτυχεν εἰς ἐκεῖνον τὸν τόπον, ὅπου αἱ φρένες ἐγκαθειργμένοι εἰς περὶ τὴν ψυχὴν :- (Ie. ἔνθ' - κῆρ suppl. Villoison).

{500a **τεύχεα συλήσῃσι νεῶν ἐν ἀγῶνι**· ὅτι νεῶν ἀγῶνα τὸ ἄθροισμα τὸ ναύσταθμον . . . (Ie. τεύχεα συλήσῃσι seclisit Friedlaender).

!515a **εἰς ἢ ἐνὶ Τροίηι**: ἡ διπλῆ, ὅτι οὕτως εἴωθε λέγειν "πάντοσε ἀκούειν" εἰς πάντα τόπον ἀκούειν, ἐπὶ τῶν (Bekker : ἀπό τ' A) ἐκ τόπου εἰς τόπον ἀφικνουμένων· "πέυθετο γὰρ Κύπρον δὲ μέγα κλέος" (Λ 21), εἰς Κύπρον ἠκούετο . . . :- (Ie. πάντος' ἀκούειν Erbse duce Friedlaender).

!589c **ἔσση δ' αἰγανέης**· πρὸς τὸ *σχῆμα*, ὅτι ταναοῖο εἶρηκεν ἀρκενικῶς ἀντὶ τοῦ τανάης. (Ie. αἰγανέης . . . ταναοῖο Friedlaender).

1 ταναοῖο A in textu.

710a **ὣς φάτο, Πάτροκλος δ' ἀνεχάζετο πολλὸν ὀπίσσω**: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει "τυτθόν", ὁ δὲ αὐτὸς στίχος καὶ ἐπὶ τοῦ Διομήδουσι κεῖται (E 443), καὶ εὐλόγως ἐκεῖ μὲν γράφεται "τυτθόν". συμπάρεστι γὰρ ἡ Ἀθηνᾶ προτρεπομένη θεομαχεῖν . . . :-

{748a **νηὸς ἀποθρώικων εἰ καὶ δυσπέμφελος (<)** ὅτι Ζηνόδοτος γράφει "εἰ καὶ δυσπέμφελοι εἶεν" ὥστε ἐπὶ τῶν ἀνδρῶν εἶναι οἶον 'εἰ καὶ δυσάρεστοι εἶεν' . . . :- (Ie. νηὸς ἀποθρώικων delevit Erbse, εἶη sub fine suppl. Villoison).

!789b **δεινὸς ὁ μὲν τὸν**· ὅτι ἀπέτροφε τὸν λόγον ἐκ τοῦ πρὸς αὐτὸν εἰς τὸν περὶ αὐτοῦ :- (Ie. ὁ μὲν τὸν ἰόντα (κατὰ κλόνον) οὐκ ἐνόηεν T, suppl. Maass).

!807a **μων μεσσηγύς**: ὅτι Ζηνόδοτος γράφει "σχεδὸν οὔτασε Δάρδανος ἀνήρ". ἀγνοεῖ δὲ ὅτι ἐκ βολῆς τέτρωται, ὡς διὰ τῶν ἐξῆς δείκνυται "ὅς τοι πρῶτος ἐφήκε βέλος" (812) :- (Ie. σχεδόθεν βάλε Δάρδανος ἀνήρ Friedlaender).

B. Nikanor (vgl. o. S. 11-3).

Zunächst die Beispiele. Die Lemmata der Edition, die oft umfangreiche Ergänzungen zeigen, sind nicht mehr zitiert; vgl. oben die Aristonikosbeispiele.

<<65-70 ἄρχε δὲ Μυρμιδόνεσσι· ἀναγκαῖαι αἱ διαστολαὶ μάχεσθαι (65), ἐπικρατέωσ (67), Ἀργεῖοι (69). κτικτέον δὲ ἐπὶ τὸ θάρκυνος (70) :-

<<84-6 ὡς ἄν μοι τιμὴν: ἕωσ "ἄψ ἀπονάσσωσι" (86) τοὺς τρεῖς κτίχους ἢ τοῖς ἄνω προσδοτέον, ἵνα κτίζωμεν ἐπὶ τὸ πόρωσιν (86), ἢ τοῖς ἐξῆς, ἵνα ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς ἀναγινώσκωμεν "ὡς ἄν μοι τιμὴν μεγάλην" (84) καὶ ὑποκτίζωμεν ἐπὶ τὸ πόρωσιν (84) ... :-

<<492-3 Γλαῦκε πέπον, πολεμιστὰ μετ' ἀνδράσι· τὸ μετ' ἀνδράσι ἐκατέρωι δύναται προσδίδοσθαι ... :-

<<530-1a Γλαῦκος δ' ἔγνω ἦσιεν ἐνὶ φρεσὶ· ἦτοι κτικτέον ἐπὶ τὸ φρεσὶ (530) ἢ διασταλτέον, ἵνα κοινὸν ἦι "ἔγνω καὶ ἐχάρη ὅτι οἱ ὦκ' ἤκουσε" (≈531) :-

<557a οἰοί περ πάρος ἦτε μετ' ἀνδράσι· δύναται μὲν κτίζεσθαι ἐπὶ τὸ ἀνδράσι· δύναται γὰρ λείπειν τὸ ἔστε ἢ γίνεσθε. δύναται δὲ καὶ κῆμα εἶναι ἀπὸ δοτικῆς εἰς αἰτιατικὴν ... :-

2 γὰρ λείπειν Erbse/Bekker : δὲ εἰπεῖν A. 3 ἄκῆμα A.

<618 ἔγχοσ ἐμόν: τινὲσ "διαμπερὲσ εἶ σ' ἔβαλόν περ", ἵν' ἦι 'εἶ σε {ἔβαλλον} διεπερόνησα {ἄν}' (corr. Lehrs) ... :-

{686 νήπιος, εἰ δὲ ἔπος(:)} τὸ νήπιος καθ' ἑαυτό· οὕτωσ γὰρ μᾶλλον ἐμφαίνει τὸν ἐπικτελιάζοντα. ἀμαρτάνουσι δὲ οἱ συνάπτοντεσ :-

Von 17 Lemmata in den Hauptscholien von A reichen

1 Scholion ins 2. Metrum: oben 618,

13 ins 3. Metrum: Beispiele oben S.11f.: 13a, 53-4, 56, S.16: 65-70, 84-6, 686,

3 bis zur Dihärese: oben 492-3, 530-1a, 557a (die Erläuterung setzt an dieser Versstelle ein).

Auch hier ist das Bild einheitlich: Alle Lemmata beginnen mit dem Versanfang; die meisten bestehen aus dem ersten Halbvers. Eine Überprüfung der Bücher A Θ M X Ψ Ω ergibt zusätzlich einige Varianten:

a) anderthalb Verse Θ 206-7a¹.

b) bis Versende, ab 2. Metrum M 178-9a¹, ab 3. Metrum A 5-6 (?), jedenfalls nicht Aristonikos), A 181-2 und Θ 435b, ab 4. Metrum M 49a, ab Dihärese A 407-12 (Fs. 407c ohne Lemma) und vielleicht A 580-3a (ohne Lemma, nach D580 ἀστεροπητήσ).

c) Ganz auffällig in den letzten Büchern 2 Stücke aus dem Versinneren:

<X 428a **δυσάμμορος**· τὸ δυσάμμορος ἐπίθετον ἐκατέρωθι δύναται προσδίδοσθαι· βέλτιον δὲ ἴωσ τοῖσ ἐξῆσ :-

<Ψ 760-3 **ὡς ὅτε τις τε γυναικός(:**) ταῦτα ἢ τοῖς ἄνω συναπτέον, ἢ ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς τοῖς ἐξῆς, ἢ τε διαφορὰ περὶ τὴν ἀνταπόδοσιν· εἰ μὲν γὰρ δις κέοιτο, τοῖς ἄνω συναφθήσεται ἢ παραβολή, εἰ δὲ ἅπαξ, τοῖς ἐξῆς :-

Ob sich durch Vervollständigung der Ausnahmen eine Entwicklung der Methode Nikanors zwischen Anfang und Ende der Ilias nachweisen ließe, sei dahingestellt. Bei so geringen Zahlen erhalten Zufälle und Fehler zu großes Gewicht.

Scholien ohne Lemmata, die von den Herausgebern ergänzt werden (wie 46a und 633-5), schließen in A immer an ein anderes Scholion an, mit dessen Lemma Nikanor vermutlich übereinstimmte. Sie unterscheiden sich also nicht von Scholien wie 81a und 635a, wo der überlieferte Zusammenhang nicht verändert wurde. In der Ausgabe sind Scholien ohne Lemma entweder durch Scholien anderer Herkunft, wie Textscholien von A oder bT-Scholien, von Scholien mit dem auch für sie gültigen Lemma getrennt (also durch einen Zufall der Parallelüberlieferung) oder umgestellt, weil die Erläuterungen an einer früheren Stelle des Verses ansetzen als das vorhergehende Scholion (ebenso z.B. A 88-9, 93-4, 216-8, 225a, 580-3. M 177-8c¹. Ψ 514-5. Ω 7-8). Unter den historischen Lemmata spielte das keine Rolle. Dasselbe gilt für alle Hauptscholien des Kodex A: Hd57c, Ak161b, D175c², ex185b, Hd234c, D392a, ex407c, Di467a¹, Di636c¹, ex810-1a, D850c.

C. Didymos.

Ganz anders ist das Bild bei Didymos und Herodian. Didymos behandelte den Text des Aristarch, d.h. hauptsächlich seine Diskussion von Textvarianten und Konjekturen. Dabei geht es oft um Einzelwörter; auch die Scholien sind meist knapp und besonders geeignet für die Gattung der Textscholien ohne Lemma; die meisten Didymosfragmente finden sich in den Textscholien. Trotzdem haben in A von den 10 Didymos-Lemmata des 16. Buches (507a ist Textscholion) immerhin 6 in der bekannten Manier den Versanfang, den die Herausgeber als überflüssig behandelt haben. Alle übrigen Lemmata enthalten ein Versende, das ja ebenfalls leichter herauszufinden ist. In anderen Büchern gibt es auch Stücke aus dem Versinneren, aber viel seltener als man erwartet hätte: z.B. A 117b¹, 298c¹, 435c¹, 524c, 531a, 585a¹, Ω 214a. Vermutlich erlaubte Didymos sich das nur, wenn die Stelle durch ein vorhergehendes Lemma schon näher bestimmt war.

Im Folgenden alle Beispiele des 16. Buches in A:

105-6a **βάλλετο δ' αἰεὶ / καπ φάλαρ'(:**) γράφεσθαι φησὶν ὁ Ἀρίσταρχος καὶ "τύπτετο δ' αἰεὶ / καπ φάλαρ' εὐποίητα" διὰ τοῦ π̄. οὐκ εὖ· βούλεται γὰρ λέγειν (scil. ὁ ποιητῆς) 'καὶ τὰ φάλαρα καναχὴν εἶχεν' :-

<120a¹ **ἐπὶ μῆδεα κείρει:** οὕτως Ἀρίσταρχος κείρει χωρὶς τοῦ ἰ, Ἰακῶς· ἔστι γὰρ ἔκειρε ... :-

{234c **ἀμφὶ δὲ Cελλοί·** ὁ μὲν Πίνδαρος Ἑλλοὺς αὐτοὺς οἶεται. δεῖ δὲ ἀπὸ τοῦ ᾠ ἄρχεσθαι τὴν λέξιν, ἀπὸ Cελλήεντος ποταμοῦ :-

!379a¹ **πρηνέες ἐξ ὀχέων**· οὕτως Ἀρίταρχος ἀνακυμβαλίαζον διὰ τοῦ $\bar{\alpha}$ · οὐ γὰρ ἐκάστοτε τὰ σύνθετα μεταβάλλει παρὰ τοῖς Ἰωσιν :-

!445a¹ **αἶ κε ζῶν(ς)** οὕτως ζῶν αἶ Ἀριτάρχου· ἀπ' εὐθείας τῆς ζῶς τὸν ζῶν ἔφη· ἢ κε ζῶς ἀμενηνός ἔα" (E 887) :-

2 ἐφίηκε A : corr. Ludwich.

{<467c (rectius 466-7, Fs. 467a², 467b) **Carπηδῶν δ' αὐτοῦ μὲν ἀπήμβροτε δουρὶ φαεινῶι(ς) δεύτερον ὀρμηθεῖς, ὁ δὲ Πήδαρον(ς)**-} δοκεῖ διὰ τούτων συγγεῖσθαι ἢ διαφορὰ τοῦ βαλεῖν καὶ οὐτάσαι· βέβληται γὰρ ὁ Πήδαρος . . . :-

!504a¹ **ἔλκε δόρυ**· οὕτως Ἀρίταρχος ἔλκε χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$ καὶ ἔχοντο οὕτως διὰ τοῦ $\bar{\chi}$ ·

<613 **ἔγχεος ἔνθα δ' ἔπειτ'**· ἐν τῇ ἐτέραι τῶν Ἀριτάρχου οὐκ ἐφέρετο καθάπαξ, ἐν δὲ τῇ δευτέραι ἄλογος αὐτῶι παρέκειτο :-

!667-8b¹ **ἐλθὼν ἐκ βελέων Carπηδόνα**· οὕτως Ἀρίταρχος "Carπηδόνι" κατὰ δοτικὴν, 'Carπηδόνι κάθηρον τὸ αἶμα'. μήποτε δὲ Ζηνόδοτος ὀρθῶς ἠθέ-τηκε τούτους (sc. 666-83)· παράλογον γὰρ τὸν ἀπενθή τοιαῦτα διακονεῖσθαι :-

2 καθ' ὄμηρον A : corr. Ludwich.

{810b (Fs. 810-1a ohne Lemma) **καὶ γὰρ δὴ ποτε φῶτας**· διὰ τοῦ $\bar{\tau}$ αἶ Ἀριτάρχου "καὶ γὰρ δὴ τότε".

D. Herodianos.

Die größte Vielfalt der Lemmata bietet Herodian, der die Prosodie der Wörter behandelte. Wie bei Didymos hätte man erwartet, daß er vorwiegend einzelne Bezugswörter als Lemmata benutzte, und es gibt diese Fälle tatsächlich: 44, 150d VE, 305a¹, 390e VE, 415a, 542a. Aber das sind nur sechs von 34 Lemmata. Dagegen bieten 12 Lemmata den Versanfang und 12 das Versende, auch wo gerade diese Stellen nicht gebraucht - und darum von den Editoren getilgt - werden: VA 95a, 149b, 173a, 211a, 390a, 430a, 669a, 827 (anders VA 207a, <248a¹, !436-8, {797a}); VE 99b, 123c, 224b, 324d, 445c¹, 697b¹ (anders VE {47a, 90a, 150d, {177c¹, 390e, {636d, Fs. Di636c¹). Auch Herodian sorgte also für das leichtere Auffinden der Verse. Wie bei Didymos kann man vermuten, daß er Kurzlemmata benutzte, wenn gut erkennbare Lemmata in der Nachbarschaft den Weg wiesen, wie vielleicht 390a vor 390e. Ein einziger ganzer Vers findet sich 635a, obwohl Herodian nur das letzte Wort bespricht. Da ein Nikanor-Scholion ohne Lemma anschließt, stammt das Lemma vielleicht daher (vgl. zu Nikanor oben S. 15f.).

Die folgende Sammlung enthält alle Scholien mit Binnenlemmata, dazu 390a/e.

41b **ἴσκοντες ἀπόσχονται**· ὁ Ἀσκαλωνίτης κατὰ ἀφαίρεσιν φησὶν εἶναι τοῦ $\bar{\epsilon}$ τὸ ἴσκοντες. Ἀρίταρχος δὲ ἐκτεταμένως ἀναγινώσκει, παρὰ τὸ εἴσκω ἐκδεξάμενος. ἀμείνων δὲ ἢ τοῦ Πτολεμαίου ἀνάγνωσις . . . :-

44 **ἀκμήτες**· ὡς ἀδμήτες (δ 637) . . . :-

{177c **Περιήρεος υἱῖ** (ὕι A): διὰ τοῦ ἰ̄ μόνου γράφεται ἡ τελευταία συλλαβή· διὸ προπερισπαστέον ὁμοίως τῶι "Νηληϊῶι υἱῖ ἔοικώς" (B 20) . . . :-

305a¹ **ἀνθίσταντο**: ἓν ἔστι τὸ ἀνθίσταντο, οὐχὶ ἄντα ἐπίρρημα καὶ ἴσταντο, ὡς τινες :-

{390a **πολλάς δὲ κλιτύς**· ἐχρῆν μὲν διὰ τὸ κλιτύας †οὐρήασ† περιπᾶσθαι τὸ κλιτύς, ἀνεγνώσθη δὲ κατ' ὀξεῖαν τάσιν ἐν ἐγκλίσει, ὁμοίως τῶι "κνημίδασ ῥαπτὰς δέδετο, γραπτὺς ἀλεείνων" (ω 228).

390e **χαράδραι**: πρὸ τέλους ἡ ὀξεῖα, ὡς φαρέτραι . . . οὕτως δὲ καὶ Ἄρισταρχος :-

415a **Ἄμφοτερόν**· εἰς διαστολὴν τὸ κύριον ὀξυτόνως ἀνέγνω ὁ Ἄρισταρχος ὡς "δεξιτερόν", καὶ ἐπέειθσαν οἱ γραμματικοὶ . . . :-

!483 **τὴν τ' οὔρεσι{ν} τέκτονες**: Ἄρισταρχος κατ' ἰδίαν τὸ οὔρεσι καὶ τὸ τέκτονες. Νικίας δὲ συνθέτως ἀνέγνω· οὐκ ἀναγκαῖον δέ :-

497a **ἐμοῦ περὶ μάρναο**: δύναται ἀναστρέφεσθαι ἡ περὶ, ἵνα τοιοῦτό τι ἦι, 'περὶ ἐμοῦ μάχου'. δύναται δὲ καί, ὡς ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀξιοῖ, φυλάσσειν τὸν τόνον, ἀντὶ τῆς ὑπὲρ κειμένη, ἀντὶ τοῦ ὑπερμάχει . . . :-

542a **εἶρυτο**: Ἄρισταρχος τρίτην ἀπὸ τέλους τὴν ὀξεῖαν ποιεῖ, ὑγιῶς πάνυ. ὁ δὲ Τυραννίων προπερισπᾶι, ἐκ τοῦ εἰρύετο φάσκων αὐτὸ συνηλειφθαι. δύναται δὲ τὸ εἶρυτο, κλιθὲν ἀπὸ τῶν εἰς μῖ ὁμοίως τῶι ἐξεύγνυτο, ἦνυτο, "θοῶς δέ οἱ ἦνυτο ἔργον" (ε 243), ἐκτετάσθαι. οὕτως ἀξιούμεν καὶ ἐπὶ τοῦ εἶλυτο (Π 640. ε 403) καὶ εἶρυτο :-

!548a **Τρῶας δὲ κατα κρήθεν**: Ἄρισταρχος δισύλλαβον ἐκδέχεται τὴν λέξιν καὶ προπερισπᾶι, ὑγιῶς πάνυ. καὶ οὐκ ἐπίσταται ὁ ποιητῆς τὸ κάρη ὀξυνόμενον θηλυκόν, ἀλλ' οἱ ἄλλοι πάντες . . . :-

2 καρή Lehrs.

{558b **ὄς πρῶτος ἐσήλατο**· Ἄρισταρχος καὶ οἱ ἀπ' αὐτοῦ δαδύνουσι, Λυκανίας δὲ ψιλοῖ, προσνέμων τὸ ῥ τῶι ἦ· σήλασθαι γὰρ φησι σημαίνειν τὸ ἀποσπᾶν καὶ καλεῦειν . . . :-

2 καλᾶσθαι A : corr. Eu.

{697b¹ **οἱ δ' ἄλλοι φύγα δὲ μνώοντο**· τοῦτο οὐκ ἰσοδυναμεῖ τῶι εἰς φυγὴν, ὡς τὸ "ἦ, (καὶ) ὁ μὲν φύγαδ' αὐθις ὑποστρέψας" (Λ 446)· ἀντὶ γὰρ αἰτιατικῆς, οὐ μετὰ τῆς εἰς . . . :-

3 εἶς Bekker.

E. Exegetische Scholien.

Die exegetischen Scholien, vor allem in der bT-Klasse erhalten, haben naturgemäß eine viel reichere Überlieferungsgeschichte als die philologischen Scholien des Viermännerkommentars. Das kann auch auf die Lemmata eingewirkt haben, die einem ständigen Veränderungs-

druck ausgesetzt waren. Wenn man die wenigen Beispiele in A mit T vergleicht, wo das möglich ist, macht A einen "früheren" Eindruck:

Zwei Lemmata bis zur Dihärese: 352a (T bis Versmitte, le. om. b),
!428 (T statt dessen "passender" 429 bis zur Dihärese, le. om. b).

Zweimal 1.Halbvers 765-9 = T, 854a¹ = T.

Einmal Versende 161d.

Vier Binnenlemmata: 4a = T, 117b = T, !353b ὑπὲκ μήλων: (μήλων T, om b), 549b (le. om. bT).

Ergänzend einige Bemerkungen zu den Hauptscholien des Kodex T.⁶ Ihre Anordnung ist dadurch kompliziert, daß die Scholien gewöhnlich in zwei unabhängigen Reihen um den Text herum angeordnet sind, deren zweite auf dem Innenrand zwischen Text und Bindung zu stehen oder zu beginnen pflegt. Die Zuordnung ist durch wiederholte Verweiszeichen über der jeweiligen Textstelle und vor den zugehörigen Scholien erleichtert. Möglicherweise sind die Verweiszeichen überhaupt eingeführt wegen der doppelten Reihenfolge, die auf verschiedene Quellen schließen läßt. Die Sache verdient eine eigene Untersuchung. Ich gebe die T-Lemmata vom Anfang des 16. Buches in der Reihenfolge der Handschrift.

fol. 170v, oberer und (ab 3a) linker Außenrand:

1a ὡς οἱ μὲν περὶ νηός :

3a δάκρυα θερμά :

4a αἰγίλιπος :

7 τίπτε δεδάκρυσαι :

8b¹ ἀνώγει :

8b² ἀνώγει (:)

8a ἢ θ' ἅμα μητρὶ θεούσα :

9a εἶανοῦ :

14 Μενοίτιον :

16a τῶν κε :

17-8 ἢ ἐὼς Ἄργείων :

21a ὦ Ἀχιλλεῦ Πηλέως υἱὲ μέγα φέρτατ' Ἀχαιῶν :

22a μὴ νεμέα :

22b βεβίηκεν :

Innenrand:

7-10 ἢ ὅ τε κούρη νηπίη :

12-13a (Fs. 18 ohne Lemma, aber τὰ . . .) ἢ ἐ τι Μυρμιδόνεσσι

7-8 ἢ ὅ τε κούρη :

⁶ Die Möglichkeit dazu verdanke ich Hartmut Erbse, der mir großzügig seine Mikrofilme der Iliashandschriften zur Verfügung gestellt hat.

fol. 171r, oberer und (ab 28a) rechter Außenrand:

- 23-4 οἱ μὲν γὰρ δὴ πάντες :
 25-7 βέβληται μὲν ὁ Τυδείδης :
 28a ἀμφιπέρονται :
 19b cὺ δ' ἀμήχανος :
 30c χόλος :
 33 ἵπποτα Πηλεὺς :
 34b γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα :
 35 ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής :
 46b μέγα νήπιος :

Innerer und (ab 43) unterer Rand:

- 31c αἰναρέτη :
 31d αἰναρέτη· τίς σευ ἄλλος :
 36-7 εἰ δέ τινα φρεσί :
 41c ἴκοντες :
 43 ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευστις :
 47b λιτέσθαι (:)
 49 {ι}μοι διογενὲς :

Am häufigsten vertreten sind also Versanfänge und Einzelwortlemmata; manchmal wirken die Versanfänge so, als ob sie sozusagen einen Abschnitt einleiteten, dem dann eine Reihe von Scholien mit Teillemmata angehört. Auch diese Versanfänge sind oft von den Editoren verdächtigt worden, wie das Verzeichnis der Tilgungen im 16. Buch erkennen läßt (Scholien fast alle exegetisch):

!1b. D!29b. !31d. 35. 74b¹. 81c. !101. !106b. !114b. Di!143b. 158. 159a. Ak!161b. 163b. 176a. 217b app. Di223 app. !239-41a. 244. 276b app. 287. D339a app. D!350. 375c. !382. !392b. !399-418 (Innenrand, Fs. von 395-8a, 399-400). !415-7. Hd!436-8. 472b. 481e. !494b. Di!504a². 504b app. 523. 559d. !574a errore ad v. 576 relatum. Di!613 errore ad v. 612 relatum. 648a. 667-8b⁴ (Fs. 667-8a). !721. 748c.

Die Dekomposition der Lemmata in T ist nachweisbar in den armen Resten des Viermännerkommentars, besonders den Aristonikosscholien, z.B.

- 354a A ποιμένος ἀφραδίησι διέτμαγεν : | T διέτμαγεν.
 748b A νηὸς ἀποθρόικων εἰ καὶ δυσπέμφελος : | T εἰ καὶ δυσπέμφελος εἴη:
 789b A δεινὸς ὁ μὲν τὸν : | T ὁ μὲν τὸν ἰόντα οὐκ ἐνόησεν : | le. om. b.

Aber das liegt vielleicht an der Sonderüberlieferung dieser Scholien. Das System der Verweiszeichen, die T zusätzlich zu den Lemmata der Hauptscholien hat (die lemmatafreien Interlinearscholien beginnen prinzipiell über dem Bezugswort), hat in der b-Klasse weitgehend zum Verlust der Lemmata geführt; in b sind die Scholien jeder Seite (oder zweier gegenüberliegender Seiten) durchgezählt. Ganz "modern" sind oft Lemmata, die Erbse unter den Siglen Li (vgl. 106b, 392b), V^c und anderer jüngerer Handschriften verzeichnet.

F. D-Scholien (Scholia minora)

Diese Scholienklasse ist noch in der antiken Kommentarform, ohne Text, in einer Anzahl von Handschriften überliefert, darunter einem Kodex des ausgehenden 9.Jahrhunderts (Rom, Biblioteca Nazionale gr. 6 und Madrid 71). Sie verbindet Einzelworterklärungen und ausführliche Stücke, meist mythologischen Inhalts, miteinander und ist in zahlreichen Papyri vertreten (vgl. die Zusammenstellung zu P^{H} Hamburg 199, in: B.Kramer - D.Hagedorn, Griechische Papyri ... Hamburg, Papyrol. Texte und Abhh. 31, Bonn 1984). Für den Text der Handschriften sind wir immer noch auf die Editio princeps des Laskaris 1517 angewiesen, abgedruckt u.a. in der kleinen Iliasausgabe von Heyne, Oxford 1834.

Die Glossen der Sammlung sind naturgemäß immer wieder in die Handschriften übernommen worden und finden sich auch als Interlinearscholien in A und T. Außerdem enthält A die längeren Scholien der Klasse im Verband der Hauptscholien. Sie sind vielleicht erst in A mit dem Viermännerkommentar verbunden worden. Denn sie stehen oft dort, wo der Rand auch jetzt noch freien Raum hat, und manchmal nicht in der genauen Reihenfolge (407c ἱερὸν ἰχθῦν vor 407d $\text{πέτρῃ ἐπὶ προβλήτῃ}$ und 482 vor 481a). Auch der Schriftduktus weicht bisweilen ab.

Die Form der Lemmata entspricht ungefähr derjenigen der exegetischen Scholien. Im einzelnen sind es:

Ein ganzer Vers <66-7, als Lemma geschrieben nur bis κυάνεον .

Vers bis zur Dihärese {595b.

Erster Halbvers !14, {25, 36, 86, 233d², 365c.

Vers ohne 1.Metrum 300.

Zwei Halbverse 502² - 3¹.

Binnenlemmata, meist Einzelwörter 69a, 100, 150c, 174b, 183b, 233b, 235 (zweimal).

Versenden, meist Einzelwörter 3b, 183b, 234d, 407c, 482, 779.

Die Lemmata scheinen mit denen der ältesten Kommenarhandschrift übereinzustimmen, soweit sie bekannt und vergleichbar sind (V. de Marco, Memorie ... Lincei 6,4,4, Roma 1932, 373-407). Wieweit sie sich als ursprünglich ansehen lassen, muß anhand des gesamten Materials nachgeprüft werden.

DIE TEXTSCHOLIEN VON A.

Die rund 2500 Textscholien des Kodex A sind immer den jeweiligen Versen räumlich zugeordnet - von Irrtümern abgesehen. Sie sind durchgehend in der Auszeichnungsunziale geschrieben, unterscheiden sich also grundlegend von den Hauptscholien, deren Lemmata unzial sind. Mithin setzt die Unziale der Textscholien die Kursive der Text- und Interlinearscholien in den antiken Textausgaben fort. Die Textscholien mitsamt dem Text von A gehen ebenso auf diese antiken Ausgaben zurück wie der Text und die Interlinearscholien des Kodex T. In ihnen finden sich so gut wie keine Lemmata; wo sie in Erbses Ausgabe ohne Ergänzungsklammern vorkommen, sind sie meistens behandelt wie der Scholientext

(S), nicht als Lemmata vom Scholientext abgesetzt; oder das Lemma stammt aus fremden Quellen (F), oder der Befund ist anderweitig verändert (G). Im Folgenden zweifelhafte Fälle, nur aus den letzten Büchern einige Fremddemmata zur Demonstration:

A 20a (le. **δέχθαι ἄποινα**: del. Dindorf). B 373a Hauptscholion, le. **τῶ κε τάχ' ἠμόσειε** = T (Erbse falsch). B 474b(S). 739c (S, Erbse ersetzt δὲ durch Doppelpunkt). Γ 227a(S). E 845b(S). Z 24b(S). 248a(S). 435a(S). H 118b(S). I 56(S). 434-5(S). K 41 (neben Vers 49: S). M 139 (Hauptscholion). 436b(S). O 24-5(S). 45(S), dagegen 179b **καὶ κεῖνος**:, also Lemma. Π 660c(SG). P 150-1(S). Σ 485a(SG). Y 77(F). 79(FG). !138c(FG). 332(S). 387(FG). Φ 200(FG). 351(FG). X 75(FG). Ω 134a(F). 141(F). 144(F).

Daß die Textscholien allgemein niemals Lemmata gehabt haben, wird durch eine besondere Klasse von Tilgungen in Erbses Ausgabe bewiesen. Nicht selten nämlich lokalisieren Textscholien die Varianten dadurch im Vers, daß sie vorangehende oder folgende übereinstimmende Wörter mitgeben, so wie wir es auch manchmal im negativen kritischen Apparat tun. In den meisten Fällen hat Bekker ein Lemma ergänzt und den "Überschuß" getilgt; bei Erbse erscheint das in jeweils spitzen und geschweiften Klammern nebeneinander, an die hundertfünzigmal in den 24 Büchern der Ilias.⁷ Das ist sicher nicht die Wiederherstellung eines ursprünglichen Zustandes.

Zur Demonstration alle Beispiele des 16. Buches.

Zu Π 10 **δακρυόεσσα δέ μιν ποτιδέρκεται ὄφρ' ἀνέληται** |
Zηνόδοτος "**δακρυόεσσα δέ μιν προσδέρκεται**" :-

Zu 76 **οὐδέ πω Ἀρείδew ὁπὸς ἔκλυον αὐδήσαντος** |
ἐν τι τῶν ὑπομνημάτων "**ἔπος ἔκλυον**" :

Zu 227 **οὔτε τεωὶ σπένδεσκε θεῶν, ὅτι μὴ Διὶ πατρὶ (v.l. ὅτε)** |
οὔτω Ἀρίσταρχος "**ὅτι μὴ Διί**", ἄλλοι δὲ διὰ τοῦ εἰ "**ὅτε**".

Zu 293 **ἐκ νηῶν δ' ἔλασεν, κατὰ δ' ἔσβεσεν αἰθόμενον πῦρ** |
ἐν ἄλλω "**ἀκάματον πῦρ**" :-

Zu 376 **ἄψορρον προτὶ ἄκτυ νεῶν ἄπο καὶ κλισιάων** |
ἐν ἄλλω "**ἄψορρον προτὶ ἄκτυ ἐλιχθέντων ὑπ' Ἀχαιῶν**" (M 74) :-

Zu 399 **ἐνθ' ἦτοι Πρόνοον πρῶτον βάλε δουρὶ φαεινῶι** |
ἐν ἄλλω "**βάλε ποιμένα λαῶν**" (Ξ 516) :

Zu 453 **αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τόν γε λίπη ψυχὴ τε καὶ αἰών (v.l. ἐπὴν)** |
ἐν ἄλλω "**ἐπὴν δὴ τόν γε**" (τότε A¹).

Zu 559 **Ἐκπυλῶν· ἄλλ' εἴ μιν ἀεικισσάμεθ' ἐλόντες** |
ἐν τῇ Ῥιανῶ (fr. 17 M.) "**ἄλλ' εἴ μιν ἀεικισσάμεθ' ἐλόντες**" :

Zu 707 **χάζεο, διογενὲς Πατρόκλειε, οὐ νύ τοι αἶσα** |
Ἀρίσταρχος "**οὐ νύ πω αἶσα**".

⁷ Auch in den Hauptscholien korrespondieren so bisweilen Ergänzungen und Tilgungen: A 396a. Δ 502b. K 466a. 559. M 115. N 382a. Ξ 7a. Ψ 270a. 857b. Ω 241b.

Die Textscholien in A sind später als die Hauptscholien geschrieben worden: Sie wurden zum Teil in die jeweils verbliebenen, durchaus nicht gleichmäßigen, Zwischenräume von Text und Scholienkolumne eingefügt. Natürlich war die Reihenfolge nicht obligatorisch; es gibt Ausnahmen. So weicht auf fol. 46r das exegetische Scholion Γ 217 einem Textscholion aus. Aber da es auf einen leeren Raum folgt, ist es vielleicht später als das Gros der Hauptscholien und als die Textscholien geschrieben worden. Viele Textscholien ragen so in den freien Raum hinein, den sonst die Kolumne der Hauptscholien einnimmt (z.B. fol. 86r, fol. 216r, fol. 222r).

SCHLUSSÜBERLEGUNGEN

Der Befund führt zu folgenden Schlüssen: Die Hauptscholien von A und T entsprechen den antiken Kommentarerläuterungen und sind aus ihnen abgeleitet. Wie in den Kommentaren dienen die Lemmata dazu, jede erläuterte Stelle im Text leicht aufzufinden, auch wenn das Scholion nicht genau daneben steht. Daher die vielen Versanfänge, zu denen es gerade *keine* Erläuterungen gibt. In A gehen sie überwiegend auf Aristonikos zurück, dessen Eigenart so deutlich ist, daß sie in Zweifelsfällen die Zuweisung ermöglicht. Die nachweisbare Treue der Überlieferung in seinem Fall und jeweilige Eigenarten der Lemmatisierung lassen auf ebensolche Treue gegenüber den anderen Quellen schließen: Nikanor hat meistens Versanfänge, selten Versenden; bei Didymos und Herodian finden sich neben Versanfängen auch viele "überflüssige" Versenden; Kurzlemmata erscheinen in größerer Zahl bei Herodianos und besonders in den exegetischen Scholien. Die Handschriften A und T verbinden ursprünglich getrennte Gattungen, a) Kommentar mit Lemmata und b) Textausgabe mit zugeordneten Rand- und Interlinearscholien ohne Lemmata. Die Kombination der beiden Gattungen war erst seit dem Übergang von der Buchrolle zum Kodex möglich.

Änderungen am Inhalt der Lemmata, die nur im Apparat nachgewiesen werden, aber auch Ergänzungs- und Tilgungsklammern verdunkeln in der Regel den historischen Sachverhalt. Aber vielleicht sollte man differenzieren: Systematische Tilgungen sind in jeder Form unzulässig, Ergänzungen dagegen oft instruktiv und auch vertretbar, wenn sie durch ein eigenes Zeichen markiert sind; die spitze Klammer muß reinen Textoperationen vorbehalten bleiben, die der Wiederherstellung eines tatsächlichen früheren Zustandes dienen. Es wäre erwünscht, in den Ausgaben außer praktischen auch historische Gesichtspunkte berücksichtigt zu sehen, z.B. durch Einrückungen der Nebenquellen wie Text- und Interlinearscholien oder Randmarkierungen für den Viermännerkommentar und für die beiden Gruppen von exegetischen Scholien in T.

Die Eigenart der Homerlemmata müßte sich auch in anderen Scholien nachweisen lassen, besonders in den jeweils ältesten Handschriften. Wo deren Lemmata durch jüngere Fassungen ersetzt oder durch Eingriffe der Editoren systematisch verändert sind, ist vermutlich die

originale Form erhalten.⁸ Ein Beispiel für den reinen Verweischarakter der Lemmata findet sich an ganz unerwarteter Stelle (den Hinweis verdanke ich Rudolf Kassel). Zu Terenz, Eunuchus 427 *quid est? - facete lepide laute nil supra* hat die älteste dort erhaltene Handschrift des Donat nach einem Scholion zu QUID EST das Scholion FA(cete) facetus est, qui facit verbis quod vult; lepidus, qui politus est ut λείπς, id est lamina; lautus, qui mundus et splendidus. Die jüngeren Handschriften und der gelehrte Herausgeber Wessner "verdeutlichen" durch die Lemmata LEPIDE vor *lepidus* und LAUTE vor *lautus* und ruinieren damit das Trikolon.

Ein antiker Gelehrter konnte seine Überlegungen zum Homertext nur in einer gesonderten Schrift dauerhaft niederlegen. Eine Textausgabe in unserem Sinn war vor Erfindung des Buchdrucks und der Autorenrechte, d.h. authentischer und identischer Exemplare, nur möglich als Einzelexemplar. Ekdosis bedeutet nicht Ausgabe, sondern Freigabe, "Publikation" eines Textes, auf dessen Schicksal der Autor keinen Einfluß mehr hatte. Die Auffassung Erbses (Hermes 87, 1959, 291) ist gut begründet, daß es sich bei Aristarchs ἐκδόσεις um seine Kommentare gehandelt habe, seien sie nun mündlich publiziert worden oder von eigener Hand niedergeschrieben. Ebenso dürften die Aristarcheer sich bei ihren Kommentaren weniger einen fertigen als einen nach ihren Angaben zu bearbeitenden Text in der Hand der Benutzer vorgestellt haben.

Daß Textausgaben mit kurzen Erläuterungen und Varianten als Gattung auf die Antike zurückgehen, ist durch die Papyri gesichert (o. S. 9). Aber das Verfahren ist zeitlos, jederzeit auch ohne Vorbild neu zu erfinden: Jedes Textscholion konnte wiederholt neu hergestellt werden, solange die Quellscholien existierten. Und wenn es einmal hergestellt war, konnte es jederzeit in andere Texte übergehen. Wahrscheinlich wurden Texte und Scholien selten zusammen und systematisch abgeschrieben - das setzte günstige Gelegenheit, viel Zeit, reiche Mittel, eine fähige Hand, lebhaftes Interesse und einen bedeutenden Entschluß voraus. Häufiger wurden wohl die Scholien mehr oder minder systematisch in ein bereits existierendes Exemplar übertragen, je nach Möglichkeit auch aus verschiedenen Vorlagen gesammelt. Die Gelehrten unternahmen Reisen oder beauftragten Vertraute, wenn sie von einem wichtigen Buch hörten; es wird ihnen bei Homer nicht um den Text gegangen sein,

⁸ Bei den Aristophanesscholien hat ein Herausgeber die Wahl zwischen handschriftlich überlieferten Lemmata verschiedenen Umfangs, z.B. schol. Equites 13a, 31a, 32a, 37f, 51c, 78a, 84b, 85a, 89b, 92, 97a, 100a, 103a, 103b, 104a, 107a, 112, 114a. Mervyn Jones hat sich hier häufig für die kürzeren, "passenderen" Fassungen entschieden. Wenn man unsere Beobachtungen übertragen darf, wären die Lemmata mit "überflüssigen" Worten älter, besonders wenn dadurch der Versanfang oder das Versende gewonnen wird oder wenn das Lemma vor dem Bezugstext endet in der Art des Aristonikos und Nikanor (o.S. 12, c, vgl. auch etwa Schol.Ach. 95a, 111, 318a, 446, 457b - Textscholion?, 522b - Textscholion?). Auffallenderweise stehen die meisten derartigen Lemmata zu den Equites nicht in den ältesten Handschriften, sondern in den Handschriften Γ Θ aus dem 14. Jahrhundert.

Original ist vermutlich das häufige Abbrechen der Lemmata mitten in einem Wort zu Apollonios Rhodios (schol. 1.5a, 14, 23-5b, 29, 37-8b, 40-41, 49a, 71-4 usw.), für das sich auch bei Aischylos Parallelen finden (schol. Eum. 246b, 275, 276-8, 502 usw.), vgl. das Aristonikosscholion 336a¹ oben S. 14.

den sie auf Entfernung nicht beurteilen konnten, sondern um die greifbare Bereicherung ihres eigenen Textes. Die Scholien des Kodex A (und, mit anderen Bestandteilen, des Kodex T) sind Ergebnis solchen Sammlerfleißes. In den Hauptstrom des Viermännerkommentars eingeflossen sind D-Scholien, exegetische Scholien, Porphyriosexzerpte und anderes - unwichtig, ob in einem einzigen oder in mehreren Arbeitsgängen. Und auf getrennten Wegen sind die Textscholien wieder mit ihnen zusammengekommen: Textscholien wie A 298, Γ 406, Δ 17 277 282, Η 104, Θ 68 435, Ι 584 681, Κ 48 291, Μ 435, Ο 197, Ρ 705, Σ 7 125 142 haben neben den entsprechenden Hauptscholien keinen Wert und sind gewiß nicht für ein Buch angefertigt worden, das die Hauptscholien enthielt. Daß die Textscholien ihrerseits kein einheitliches Corpus sind, verraten die Dubletten,⁹ vielleicht auch die, durchaus nicht vereinzelt, wörtlichen Übereinstimmungen mit Haupt- und Interlinearscholien von T, z.B. Π 403a, 406a, 633c², 634, 660c, ≈775b.

Köln

Helmut van Thiel

⁹ Diese Dubletten stehen, gleich oder ähnlich lautend, jeweils links und rechts des Textes. Ein Teilverzeichnis: H 413, I 89 128c 317, Λ 32 395b² 600a, N 485a³, O 232, Π 317c 401a, Σ 557, Φ 317a¹. Der Schreiber von A hat die Textscholien in mehreren Arbeitsgängen eingefügt, wie deutliche Unterschiede der Schrift verraten. Es wird sich dabei um verschiedene Quellen gehandelt haben, deren Wiederholungen er auszulassen bestrebt war. Interessant sind einige Textunterschiede, die auf selbständige Exzerpierung der Quellscholien schließen lassen:

I 89^{im} Ἀρίσταρχος "γέροντας ἀριτέας":

I 89^{int} Ἀρίσταρχος "ἀριτέας ἤγεν Ἀχαιῶν":

O 232^{im} Ἀρίσταρχος "τόφρ' ἄν Ἀχαιοὶ" μετὰ τοῦ τ̄ :-

O 232^{int} διὰ τοῦ τ̄ "τόφρ' ἄν Ἀχαιοὶ" αἰ Ἀριτάρχου :-

Σ 557^{im} ἔξω τοῦ τ̄ τὸ ἐστήκει αἰ Ἀριτάρχου :-

Σ 557^{int} Ἀρίσταρχος "ἐστήκοι".

Lohnend erscheint eine Untersuchung, die paläographisch-kodikologische Kategorien mit inhaltlichen kombiniert, wie sie A. Roemer für die philologischen Textscholien aufgestellt hat: "Die Werke der Aristarcheer im Cod. Venet. A." Sbb. München 1875, 2, 241-324. Vgl. H. Erbse, Mnemosyne 6, 1953, 29-38.